

No. 104. Donnerstag, den 5. Mai 1836.

Bekanntmachung.

Da sich in mehreren Kreisen unsers Verwaltungs-Bereichs die Kinderblattern wiederholentlich gezeigt haben, so fordern wir alle Diejenigen, welche entweder noch nie an dieser Krankheit gelitten haben, oder nicht mit Schutzblattern geimpft sind, oder endlich über die geschehene und vollständig verlaufene Schutzblattern-Impfung im Zweifel stehen, so wie deren Eltern, Vormünder oder sonstige Verpfleger, auf, sich der Schutzblatter-Impfung zu unterziehen.

Wir machen dabei auf §. 54 der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 28. October 1835 Gesetz-Sammlung No. 1678 pag. 239 aufmerksam, welchem zufolge Eltern und Vormünder solcher Kinder, welche bis zum Ablauf ihres ersten Lebensjahres, ohne erweislichen Grund ungeimpft geblieben sind, falls dieselben von den Kinderblattern befallen werden, in polizeiliche Strafe genommen werden sollen.

Breslau den 27. April 1836.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Deutschland.

Waldheim (Königreich Sachsen), vom 26. April. — Der hiesige Stadtrath und die Stadtverordneten haben dem berühmten Zoologen, Staatsrath Gotthelf Fischer von Waldheim zu Moskau, als einen Beweis der Dankbarkeit für die seiner Vaterstadt bewiesene Zuneigung das Ehrenbürgerrecht übersandt. Eine Kiste Waldheimer Mineralien, eine petrographische Charte der Umgebung Waldheims, ein Aufriß von dem väterlichen Hause des berühmten Gelehrten und ein Gedicht sind jenem Diplome beigefügt worden.

Frankfurt a. M., vom 27. April. — In der Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung vom 23sten d. M. kam der Kommissionsbericht vom 14ten d. M., den General-Status exigentiae pro 1836 betreffend, zur Verlesung und Begutachtung der Versammlung. Am Schluß des Kommissionsberichts über den Status exigentiae heißt es: „An dem Bedürfnißstand hochlöblichen Pfandamts und hochlöblichen Schuldentilgungs-Kommission ist gleichfalls nichts zu mindern, weshalb wir auf die Genehmigung antragen. Die große Summe, welche im Ganzen aufgebracht werden muß, hat zur natürlichen Folge, daß entweder neue Auflagen gemacht werden müssen, um das sonst unvermeidlich wachsende Defizit zu decken, oder daß ein Weg zur Verminderung der Ausgaben gefunden werden muß. Wir kennen jedoch in dieser Beziehung nur den einzigen: Reduction der Zinsen unserer Staatsschuld! Es fängt wirklich an, auch in der Fremde auffallend zu werden, daß eine so reiche Stadt, wie Frankfurt, das nicht zu Stande bringen kann, was so viel ärmere auf die leichteste Weise bewirken. Dennoch enthalten wir uns in dieser Beziehung eines eigenen Antrags, weil zu erwarten ist, daß die gemischte Kommission, welcher dieser Gegenstand überantwortet worden ist, ihren Auftrag bald erfüllen, oder deßhalb anderweite Anträge stellen wird."

Seit einigen Wochen wird mit wahrem Vergnügen bemerkt, daß bei dem hiesigen Linien-Militair mehrere sehr zweckmäßige Veränderungen stattgefunden haben, so z. B. ist das Offizier-Corps, statt der bisherigen nach veralteter Form und altmodischem Schnitt gefertigten Oberröcke, mit neuen militairischen Oberröcken bekleidet, zu welchen passende militairische Mützen getragen werden. Die Ablösungs-Mannschaft der Hauptwache erscheint wöchentlich dreimal vereinigt mit jenen mehreren anderen Wachen, von einer sehr verbesserten und gut

eingeübten Militairmusik begleitet. Das bisherige Kommodtragen der Gewehre nach ehemals Französischer Art ist abgeschafft und dagegen nach Vorschrift des bestehenden Exerzier-Reglements eingeführt. Ueberdies sollen, dem Vernehmen nach, dem hiesigen Militair außer diesem noch andere Verbesserungen bevorstehen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 23. April. — Die Kaiserl. freie ökonomische Gesellschaft hat bei ihrer letzten General-Versammlung ihren bisherigen Präsidenten, Grafen Mordwinoff, wieder zu ihrem Vorsitzer ernannt. Aus dem Berichte derselben geht unter Anderem hervor, daß im verflossenen Jahre 834,878 Kinder geimpft worden sind. Zur Beantwortung der Preis-Aufgabe in Bezug auf die Mittel zur Verhütung der großen Sterblichkeit im Kindesalter waren 84 Bewerbungsschriften eingegangen, von denen jedoch keine den ausgesetzten vollen Preis erhielt. Inzwischen erhielt der Dr. Lichtenstädt in St. Petersburg, als Verf. der preiswürdigsten Schrift 1000 Rubel und die Medaille von 50 Dukaten, und Dr. W. Rau in Gießen, so wie Dr. Frohbeen in Dorpat, jeder 750 Rubel und dieselbe Medaille. Außerdem wurden noch zwei anderen Schriften kleinere Preise zuerkannt.

† Warschau, vom 29. April. — In Beziehung auf die Bekanntmachung vom 14. Januar d. J., worin das Publikum vor dem Ankauf der vier in Lomza gestohlenen Pfandbriefe, im Gesammtbetrage von 20,000 Fl., gewarnt wird, bringt die Ober-Direction des landschaftlichen Kredit-Vereins hiermit zur öffentlichen Kenntniß: daß die Pfandbriefe Litt. B. 187,049, 187,050, 187,051, 187,052, a 5000 Fl. eingezogen werden sollen. Die Inhaber der gedachten Pfandbriefe sind verpflichtet, dieselben spätestens den 22. Juni d. J. bei der Ober-Direktion einzureichen, woselbst ihnen der Betrag derselben nach dem Course der hiesigen Börse, den sie an dem Tage der Einlieferung haben werden, baar ausgezahlt werden wird. Die Besitzer der obigen Pfandbriefe werden überdies noch gewarnt, daß selbige von der Verloosung ausgeschlossen sind, und vom 22. Juni d. J. ab keine Zinsen mehr tragen können.

Frankreich.

Paris, vom 25. April. — Das **Journal de Paris** sagt: „Ein Oppositions-Journal meldete gestern, es sei in der Deputirten Kammer die Rede davon gewesen, daß die Kommission zur Prüfung der Art und Weise, wie die 100 Millionen verwendet worden, die im Jahre 1832 dem Herrn Thiers zur Vollendung der unter den vorigen Regierungen begonnenen öffentlichen Bauten anvertraut worden, solche Vergeudungen entdeckt habe, daß ihr Berichterstatter, Hr. Jaubert, seine Ehre verletzen würde, wenn er ihnen nicht die Oeffentlichkeit der Rednerbühne gäbe. Wir wissen nicht, von wem das gedachte Journal ein solches Faktum erfahren haben will; aber wir erklären dasselbe für durchaus lügenhaft. Es ist eine Verleumdung, der wir auf die feierlichste Weise zu widersprechen ermächtigt worden sind, und wir haben nicht nöthig, Herrn Jaubert zu befragen, um zu versichern, daß er derselben eben so laut widerspricht, als wir."

Straßburg, vom 25. April. — Am 18. April und den darauf folgenden Tagen gewährten die Zugänge zum Justizpallast in Straßburg einen ungewöhnlichen Anblick; eine zahlreiche, dichtgedrängte Masse von Landbewohnern besetzte alle Zugänge bis in die Blauwolkenstraße. Es handelte sich um nichts Geringeres, als um Angriffe in Masse von Seiten eines Dorfes gegen mehrere benachbarte Dörfer. Alte Titel bewilligen allen zur ehemaligen Grafschaft Lützelstein (Bezirk Zabern) gehörigen Gemeinden verschiedene Rechte in allen Wäldern dieser ehemaligen Grafschaft, die jetzt Königliche Waldungen sind. In Folge der Duldsamkeit der Forstverwaltung begaben sich die Einwohner der weideberechtigten Gemeinden, statt ihr Vieh auf die Weide zu schicken, in die Wälder, sammelten daselbst die Früchte, welche von den Heerden an Ort und Stelle verzehrt werden sollten, und schafften sie nach Hause, um dieselben theils zu häuslichen Diensten anzuwenden, theils nach vorgenommener Präparation zu verkaufen. Indessen beredete sich die Gemeinde zu Lohr, daß nur ihr, mit Ausschluß aller übrigen, künftighin das Recht zustehe, Bucheicheln (es wird Oel aus denselben gemacht) aufzulesen; diese Ernte ist für die verschiedenen Gemeinden, welche daran Theil zu nehmen haben, von äußerster Wichtigkeit, indem sie sich gewöhnlich auf 150,000 bis 160,000 Fr. beläuft. Im verwichenen October bot die bevorstehende Ernte die herrlichste Aussicht, und daher beeilten sich alle Gemeinden, so bald wie möglich die Ernte zu beginnen. Es kam darauf an, den übrigen Gemeinden zuvorzukommen; der Mangel an Einheit in den, Seitens der Forstbehörde, getroffenen Maßregeln, trug unglücklicherweise neben der Leidenschaftlichkeit der Gemeinden noch dazu bei, solche Auftritte zu veranlassen, daß sie zum Gegenstand gerichtlicher Untersuchung wurden. Am 15ten Morgens begaben sich Einwohner aus Schauburg sehr frühzeitig in die Haide zu Lohr, im Kanton Mühlkopff, mit Spaten, Hacken, Säcken und Besen versehen, um sich dieser Geräthschaften beim Einsammeln der Bucheicheln zu bedienen. Sie wurden sogleich von Einwohnern aus Lohr, die sich an diesem Tage mit der Wegnahme oder Vernichtung ihrer Erntegeräthschaften begnügten, gemißhandelt und vertrieben. Am 16ten und am 17ten erneuerten sich diese Scenen, aber mit weit größerer Gewaltthätigkeit, und diesmal waren sie von den Einwohnern zu Lohr gegen Einwohner aus den Gemeinden Durstell, Bettweiler und Adamsweiler gerichtet. Die Zahl der Einwohner aus Lohr betrug über 80, von denen einige mit Säbeln, andere mit Flinten und die übrigen mit Knitteln bewaffnet waren. Die Erntegeräthschaften wurden wieder zerbrochen oder gepfändet und sogar die Säcke, in denen der Mundvorrath für den Tag sich befand, wurden weggenommen. Am darauffolgenden Tage versammelten sich die Einwoh-

ner des Dorfes Lohr auf den Trommelschlag des Tambours der Nationalgarde. Da der Maire abwesend war, als ein Bewohner des Dorfes ihm anzeigte, daß eine große Anzahl Individuen sich in den Wald begeben wollten, um Bucheicheln aufzulesen, so gab die Frau desselben der Frau des Polizeisergeanten von Lohr (auch dieser war abwesend) Befehl, den Generalmarsch schlagen zu lassen. Die Frau des Sergeanten gehorchte diesem Befehl, und ertheilte ihn dem Tambour der Nationalgarde. — Es erfolgte nun das hitzigste, blutigste Gefecht. — Diese Angelegenheit kam vor das Tribunal von Zabern, und dasselbe erließ das erste Anweisungserkenntniß, das von dem Königl. Prokurator von Zabern dem Königl. Gerichtshofe von Kolmar deferirt wurde. Die Anklagekammer genehmigte und verwarf einen Theil dieser Gerichtsakte, und deferirte durch ein neues Erkenntniß den Urtheilsspruch an das Zuchtpolizeigericht zu Straßburg. Beim Klagebeginn waren mehr als 34 Angeklagte und mehr als 200 Zeugen. Die Zahl der Angeklagten wurde auf 24 reduzirt, die am verwichenen Montag erschienen. Es wurden 60 Zeugen verhört. Die Debatten dauerten 3 Tage, und erst am Donnerstag den 24sten erließ dieses Tribunal sein Erkenntniß, kraft dessen alle Angeklagten freigesprochen wurden.

England.

London, vom 26. April. — Nach der letzten Sitzung der Kommission, die sich mit Untersuchung der letzten Dubliner Wahl zu beschäftigen hat, befand sich O'Connell wieder in einer Majorität von einer Stimme gegen seinen Gegner.

Mehrere Orangisten-Logen in Irland weigern sich, dem Beschlusse der großen Loge wegen Auflösung des Ordens Folge zu leisten, und begründen diese Weigerung auf den Umstand, daß die große Loge durch ihren Beschluß vom 14ten d. M. nicht die Akte annullirt habe, durch welche die einzelnen Logen konstituirt worden sind.

Es ist im Werke, hier einen großen Klub für 1200 Mitglieder vom Handelsstande zu errichten, in dessen Lokale sich auch wenigstens 100 Betten, um dort schlafen zu können, befinden sollen.

Der König hat ein Fernrohr von bedeutender Größe ankaufen lassen, das zum Geschenk für den Imam von Maskate bestimmt sein soll.

In Bombay war ein Schiff der Ostindischen Compagnie aus Socotora mit der Nachricht eingetroffen, daß das zum Zweck des Ankaufs jener Insel hingesandte Detaschement unverrichteter Sache wieder hatte absegeln müssen. Was aus der Kohlen-Niederlage geworden, wußte man noch nicht, und das Klima der Insel wurde für sehr ungesund erklärt.

In Ober-Kanada hatte Sir F. Head an die Stelle des gesetzgebenden Rathes, der seine Entlassung genommen, einen neuen ernannt, und Alles schien anfangs gut zu gehen. Späteren Nachrichten bis zum 30. März zufolge, waren aber in Toronto auf Anlaß jener neuen Ernennungen bedeutende Unruhen ausgebrochen, die bis zu Blutvergießen führten, und man wollte den Gouverneur zwingen, jenen Schritt zurückzunehmen.

Ueber New-York sind Berichte aus Nieder-Kanada eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß Lord Gosford am 21. März die gesetzgebende Versammlung jener Provinz prorogirt hat. In seiner bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede beklagt sich der Gouverneur, daß seine zur Herstellung der Ruhe und Eintracht getroffenen Maßregeln mißglückt seien. Er erwartet jetzt neue Instructionen von der Regierung des Mutterlandes.

Mehr wie je zieht Peel die Augen des Landes auf sich, da die zwei wichtigsten Maaßregeln im Parlamente schweben. Wir liefern daher folgendes Portrait von ihm.

Sir Robert Peel.

Elegant, geschliffen, einnehmend, wie seine Reden, ist auch das Aeußere Peels. Er kleidet sich gewählt, gewöhnlich trägt er einen dunkelgrünen Oberrock, eine helle Weste und schwarze Pantalons, über die Brust eine goldene Uhrkette mit einem reichen Bund von Pettschaften und Siegelringen. Seine Toilette soll ihm immer einige Zeit wegnehmen, ohne daß an ihm der Dandy zu bemerken wäre, wie an Cupido-Palmerston. Er steht, wie die Engländer sagen, in the prime of life (in seinen besten Jahren.) Sein gutes Aussehen verhindert, daß man an die nahenden Fünfzig denke. Nur das beginnende Embonpoint mahnt daran. Von kaum mehr als mittelmäßiger Größe, schön proportionirt, mit vollem, rundem Gesicht, dem Stempel der Gesundheit, klarem Ausdruck, regelmäßigen Zügen und röthlichen Haaren, würde seine ganze Erscheinung einen entschieden angenehmen Eindruck machen, läge nicht hinter dem verbindlichen Gesicht eine gewisse kalte Verachtung, und in seiner Haltung ein zu sichtbares Bestreben nach großen Manieren. Seine Körperkonstitution ist die trefflichste, und seine natürliche Mäßigung trug dazu bei, sie zu erhalten. Dies ist kein geringer Vorzug bei einem Englischen Staatsmann, vor Allem bei einem Englischen Premierminister, wenn er sich nicht in staatsgeschäftlichem Spleen das Federmesser an den Hals setzen soll, wie Castlereagh, oder, um bei Sadlers Bild zu bleiben, sich nicht zu Tode hetzen lassen will wie Canning. Während der letzten Premierschaft Peels, hat man berechnet, daß ihm einige Monate lang von den täglichen 24 Stunden nur etwa fünf zur kümmerlichen Ruhe blieben. Mit bewundernswerther Selbstbezwingung hatte Peel die Schlag auf Schlag fallenden Niederlagen ertragen; heute besiegt, morgen wieder den ruhigen Blick des Unüberwindlichen zeigend. Vergebens schien Hume alle seine Grobheiten auf ihn geworfen, O'Connell alle seine Blitze gegen ihn geschleudert zu haben; vergebens hatte Shiel unter der vollen Rose der Beredsamkeit den tiefen Stachel ihm ins Herz gedrückt; vergebens hatte Campbell auf das irische Feuer die ruhigere Gluth des Schotten folgen lassen; vergebens hatte Sir John Hobhouse mit mitleidlosen Sarkasmen den auf der „Schmerzensbank" sitzenden Minister eingeladen, her-

überzukommen auf die Bänke der Linken, wo die Luft reiner, der Athem freier sei; — Peel wankte nicht, kaum ein Laut der Bitterkeit entwischte ihm. Solche Niederlagen so zu ertragen, war ein unermeßlicher Sieg, ewig, wie die Geschichte Englands und seines Parlaments! Da saß Peel, wenn jene durch die Gewißheit des nahen Triumphs geschwellten Gegner ihm sein Kabinet und seine „Reformen" Stück vor Stück zerrissen, da saß er, das linke Kniee über das rechte geschlagen, die linke Hand unter dem zierlichen Gilet, den weißen Hut etwas tiefer in die Stirne gedrückt, unverwandt seinem Gegner ins Auge schauend, mit gutmüthigem Blick, der nie vom ruhigen Ernst zu irgend einem Ausdruck der Unruhe oder des Aergers überging. Würdig, wie er den ganzen Kampf geführt, trat Peel vom Schauplatz ab. Bei den letzten Todeswunden, die er erhielt, hatte keiner seiner Gegner den Streich geführt, ohne ihm als Mensch und Staatsmann vorher die Hand zu reichen, und ihn zu versichern, daß der Schlag nur dem Minister gelte. Sir Robert kann zwar mit der aufrichtigsten Miene von der Welt versichern, daß er nicht den geringsten Werth auf den Glanz und die Bürde eines Ministeriums lege; aber es ist dies nur so zu nehmen, wie sonst die poetische Sehnsucht von Prinzen und Großen nach der Stille einer niedrigen Hütte, nach der Unschuld des Schäferlebens. Der Mann, der allein in der Englischen Kriminalgesetzgebung so mächtige Verbesserung und Vereinfachung bewirkt, und zwölftausend Zeilen von 200 älteren Parlamentsakten auf zweitausend reduzirt hat; der Mann, der die Polizei der Hauptstadt regenerirte und überhaupt einen praktischen Blick besitzt, wie wenige, kann sich in der bloßen Negation unmöglich behaglich fühlen. Aber er vermag es nicht, sich über sich selbst und seine Vergangenheit zu stellen. Wie Tieck von Walter Scott sagte, es fehle ihm nur wenig zum wirklichen Dichter, und doch sei dieses Wenige genug, um eine tiefe Kluft zwischen ihm und wahrer Poesie zu ziehen, so kann man dasselbe Wort auf Peel den Staatsmann anwenden. Sein Geist ward nie im höhern Feuer geglüht. Er ist zu oft im Großen klein, und fast nur im Kleinen groß. Der Genius hat ihm die letzte Weihe nicht gegeben: keine große philosophische Wahrheit, keine erhabene Conception tönt aus seinem Munde; er vermeidet sie, vielleicht weil er fühlt, daß wenn sie wirken sollen wie ein bewaffnet aus dem Haupt springender Gedanke, sie den ganzen Menschen fordern, sonst erscheinen sie nur wie ein neuer Lappen auf einem alten Kleide. (Allg. Z.)

Schweden.

Stockholm, vom 22. April. — Dagligt Allehanda meldet heute: „Es verlautet, daß mit Courier Befehle nach Carlskrona zur Ausrüstung eines Geschwaders von 6 Schiffen abgegangen sind, um unverweilt in See zu gehen, so wie zur Armirung mehrerer andern. Die Beurlaubungen für Flotten-Offiziere sollen widerrufen sein und keine neue ertheilt werden." — Wir wissen nicht genau, ob diese Angaben eben so vorschnell sind, wie es die folgenden, welche jenes Blatt hinzufügt, auf jeden Fall zu sein scheinen: „In Verbindung hiemit wird gemeldet, daß 15 Englische Schiffe im Kattegat wahrgenommen worden und daß eine gleiche Anzahl Russischer von Kronstadt ausgelaufen sei, um vorerst an den Küsten Lieflands und Esthlands zu kreuzen. Man setzt hinzu, daß 8 Englische Transportschiffe auf der Rhede von Kopenhagen lagen, um zu proviantiren.

Dänemark.

Schleswig, vom 24. April. — Zum Präsidenten unserer Stände-Versammlung ist mit bedeutender Stimmenzahl der hiesige Obergerichtsrath Graf Moltke erwählt worden, als Schriftsteller zuerst bekannt geworden durch eine zur Zeit ihrer Erscheinung Aufsehen erregende Schutzschrift für den Adel. Die von Einzelnen gemachten Versuche, in die Dankadresse an den König Dies und Jenes gelegentlich mit einfließen zu lassen, wurde von der Mehrheit zurückgewiesen, und die im Geiste echter Loyalität, verbunden mit ruhiger Haltung und Vertrauen auf das gegebene Königl. Wort, abgefaßte Adresse, hat eine an den Königl. Kommissarius gerichtete Zufriedenheit und Herzlichkeit athmende Beantwortung des Königs zur Folge gehabt. Der nicht nur im Publikum, sondern gleichfalls in der Versammlung ausgesprochene Wunsch einer gehaltreicheren Abfassung des Ständeblattes und Insonderheit, daß selbiges nicht in gespaltenen Kolumnen Deutsch und Dänisch erscheinen möchte, sondern allenfalls in jeder Sprache für sich abgedruckt, ist höhern Orts abgeschlagen worden. Um indessen die Anzahl der durch die vorherzusehende Dickleibigkeit und große Kostbarkeit des Blattes sonst abgeschreckten Abonnenten nicht noch mehr zu vermindern, ist der Preis für das einzelne Blatt auf die Hälfte, mithin von 2 Sh. auf 1 Sh. Cour. heruntergesetzt worden. — Erhebliches ist bisher bei den Verhandlungen nicht vorgekommen, und die durch den Königlichen Kommissarius in Anregung gebrachten, Königl. Propositionen werden, nachdem selbige bereits in der Holsteinischen Versammlung besprochen worden sind, hoffentlich in der hiesigen schneller abgemacht und dadurch die vorläufig auf 2½ bis 3 Monate angeschlagene Dauer derselben abgekürzt werden. Dies möchte auch um so wünschenswerther sein, da von Seiten des größern Publikums, in Folge des durch das Itzehoer Ständeblatt bewirkten Eindrucks, schon Stimmen des Zweifels an dem großen Nutzen solcher Verhandlungen sich vernehmen lassen.

Es heißt, daß an die Schleswiger Ständeversammlung mehrere Petitionen aus den nordöstlichen Distrikten eingehen werden, welche bezwecken, die Stände zu einer Vorstellung bei Sr. Majestät zu veranlassen, daß dort künftig von den Beamten, Verhöre, Protokolle u. dergl. in Dänischer Sprache geführt werden mögen.

In der sechsten Sitzung am 19ten d. hat der Königl. Kommissarius folgendes, in Anleitung der Adresse ihm gewordene Allerhöchste Rescript vom 16ten d., in der

Versammlung verlesen: „Die mit deinem allerunterthänigsten Berichte vom 13ten d. eingesandte, an Uns gerichtete Dank-Adresse der Provinzialstände-Versammlung für das Herzogthum Schleswig, haben Wir mit Allerhöchstem Wohlgefallen empfangen, und wollen dich hiedurch Allergnädigst beauftragt haben, der gedachten Versammlung zu erkennen zu geben, wie es Unserem Landesväterlichen Herzen in gleichem Grade zur besonderen Zufriedenheit gereicht, sowohl die Weise, auf welche die, durch Unser allgemeines Gesetz vom 28. Mai 1831 gegebene Institution von Unsern lieben und getreuen Unterthanen des Herzogthums Schleswig aufgenommen worden, zu ersehen, als auch durch die, von der Versammlung für Uns ausgesprochenen guten und wohlgemeinten Wünsche einen neuen Beweis ihrer unwandelbaren Gesinnungen und treuen Anhänglichkeit zu empfangen. Indem Wir der Versammlung dafür Unsern gerührtesten Dank sagen, lassen Wir zugleich zu dem Allmächtigen Unsere innigen Gebete, daß Er über den wichtigen Beruf derselben Seinen reichsten Segen verbreiten wolle, emporsteigen. Wir befehlen Dich in Gottes Obhut!" — Darauf erfolgte der einstimmige Ausruf: Lange lebe der König!

Kiel, vom 26. April. — Der Dr. P. Forchhammer, bekannt durch seine auf Kosten unserer Regierung gemachte Reise nach Italien und Griechenland, ist zum außerordentlichen Professor für Alterthumswissenschaft an der hiesigen Universität ernannt worden.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 1. April. — Neuern Nachrichten zufolge, sieht man der Beendigung des Kampfes gegen die Indianer entgegen, da dieselben Neigung zeigen, sich zu unterwerfen. Es ist bereits eine Uebereinkunft zwischen ihnen und dem General Gaines abgeschlossen worden, derzufolge sich dieselben hinter den Fluß Willookuhtschi zurückziehen und sich dort ruhig verhalten werden, bis Nachricht von den Beschlüssen der Regierung in Betreff ihrer eingegangen ist.

Die letzten Zeitungen beschäftigen sich nur mit den Angelegenheiten der Bank der Vereinigten Staaten, so wie mit den Versuchen der Vorsteher dieses Instituts, sich durch einen besonderen vom Staate Pennsylvanien ertheilten Freibrief ihren früheren Einfluß zu sichern. Im Staate Ohio herrscht eine so feindselige Stimmung gegen diese Bank, daß am 4. März, an welchem der Freibrief derselben zu Ende ging, eine Festlichkeit stattfand, weil man damals das besondere, von Pennsylvanien verliehene Privilegium noch nicht kannte. Die ausgezeichnetsten Männer der Union waren dazu eingeladen, und unter Anderen auch Herr van Buren, der wahrscheinliche Nachfolger des Präsidenten Jackson, dessen Ansichten in Betreff des Bank-Monopols und der Banken überhaupt völlig mit denen des Generals Jackson übereinstimmen. Er wurde durch Geschäfte verhindert, die Einladung anzunehmen, aber er sandte ein langes Schreiben an das Comité von Ohio, worin er seine Ansichten über diesen Gegenstand auseinandersetzte, die, als Ansichten des künftigen Präsidenten, wohl der Beachtung werth sind. Er spricht seine bestimmte Ueberzeugung aus, daß das Verfahren der Bank während der Diskussionen über die Erneuerung des Freibriefes darauf berechnet gewesen sei, durch Einschüchterung des Landes die Erneuerung zu erzwingen. „Ehe noch", heißt es ferner in jenem Schreiben, „von dem Manöver in den entfernten Theilen der Union etwas bekannt ist, wird das Publikum schon überrascht durch die Verleihung eines Freibriefes von der Regierung eines einzelnen Staates, während die große Mehrzahl des Amerikanischen Volks eine solche Verleihung von Seiten des Kongresses befürchtete, wozu auch in der That, wiewohl vergebens, Alles aufgeboten worden ist." Herr van Buren wünscht dann dem Staate Ohio Glück zu der Stellung, welche derselbe gegen die Bank der Vereinigten Staaten unter ihrem neuen Freibriefe dadurch angenommen habe, daß er ein Gesetz gegeben, um die Bildung von Zweig-Banken im Staate Ohio zu verhindern. Die schnelle Verbreitung von Lokal-Banken betrachtet Herr van Buren mit Besorgniß, und er befürchtet, daß in einer nicht sehr entfernten Zeit ernstliche Nachtheile daraus hervorgehen würden.

In den Vereinigten Staaten sind kürzlich wieder zwei Dampfschiffe, eines zu Mobile, das andere zu Nashville, in die Luft geflogen.

M i s c e l l e n.

Nord-Amerikanische Literatur im Jahre 1835. Der große Kontinent von Nord-Amerika, der reicher als irgend ein Europäisches Land an politischen Zeitungen ist, erzeugte doch im vorigen Jahre nicht mehr als 441 gedruckte Bücher und bleibt in dieser Beziehung sogar weit hinter Rußland zurück, wo fast das Doppelte, nämlich 844 Werke, im vorigen Jahre gedruckt worden. Dieses Verhältniß erscheint für Nord-Amerika noch ungünstiger, wenn wir bemerken, daß in Rußland fast nur Original-Werke (oder den Originalen in rechtlicher Beziehung gleichzustellende Uebersetzungen) gedruckt werden, in Amerika aber mehr als zwei Fünftel alles buchhändlerischen Verlages aus Englischem Nachdruck besteht. Unter jenen 441 Büchern befanden sich nämlich nicht weniger als 173 nachgedruckte. Und das Verhältniß war diesmal noch ein sehr günstiges für die Amerikanischen Original-Schriften, denn im Jahre 1833 wurden diese von den Nachdrücken um ein Drittel überboten! Am meisten scheinen die Pädagogen und Schullehrer in Nord-Amerika zu schreiben, da mehr als ein Sechstel der Gesammt-Literatur und beinahe die Hälfte aller Original-Werke aus Schriften über Erziehung und Unterricht besteht. Unter den 75 angekündigten Werken dieser Art befanden sich nur 15 nachgedruckte; wie es scheint, der beste Beweis, daß man in Amerika die Kinder nach anderen Methoden erziehen zu müssen glaubt, als in England.

Neue Briefe der Lady Mary Wortley Montagu. Man verspricht uns jetzt einen Nachtrag zu der geistreichen Briefsammlung dieser seit beinahe hundert Jahren verstorbenen Schriftstellerin, der wir die ersten Nachrichten von einer Impfung der Menschenpocken im Orient, so wie die erste Beschreibung eines Großherrlichen Harems verdanken, den zu sehen und vollständig kennen zu lernen sie bekanntlich kein Opfer, nicht das einer Dame höchste, gescheut hat. Lord Wharncliffe, ein Urenkel der Lady Montagu, ist mit der Herausgabe dieser lange geheim gehaltenen, bisher unedirten Briefe, deren Anzahl sich auf 120 belaufen soll, beschäftigt. Wir werden damit zugleich eine von Lady Mary verfaßte Beschreibung des Hofes Georg's I. zur Zeit seiner Thronbesteigung, so wie eine Darstellung der Parteien erhalten, die damals auf dem politischen Schauplatz in England agirten. Diese Darstellung rührt von dem aus dem Harem sich datirenden Sohne der Lady, Herrn Wortley Montagu, her, der später nach der Türkei zurückgekehrt und Muselmann geworden ist.

In Hildburghausen hat die seit einem Jahr eingesetzte Gewerbskommission, neben andern, der Belebung des städtischen gewerblichen Lebens ausschließlich gewidmeten Berathungen und Unterstützungen, die Errichtung eines Waaresmagazins beschlossen, das vorläufig auf eine jährliche Waarenaufnahme für 10,000 Fl. Rheinisch berechnet ist, und als solche Anstalt nach zwei Seiten hin, den Gewerbtreibenden eben sowohl als den Einkaufenden der Stadt, wesentliche Dienste erweisen muß. In sofern aber die Gründung eines solchen Magazins auch für andere Städte von gleichem Erfolge sein möchte, theilen wir folgenden Auszug aus den Bestimmungen mit, welche für die Einrichtung dieser Waarenanstalt getroffen worden sind. Es sollen nämlich in einem, von dem Durchlauchtigsten Herzoge eingeräumten Lokale Erzeugnisse der Hildburghausenschen Gewerbtreibenden, gegen einen von der Gewerbskommission den Verfertigern zu gewährenden Vorschuß, aufgenommen und zum öffentlichen Verkauf ausgestellt werden. Dabei werden Fabrikate aller Art, in sofern sie sich nur überhaupt dazu eignen, aufgenommen, und weniger auf hohen Werth und kostspielige Schönheit, als vielmehr auf Brauchbarkeit, Zweckmäßigkeit, Güte in Stoff und Arbeit und einen nicht übertriebenen Preis gesehen. Fabrikate, welche bei einer längeren Aufbewahrung leicht Schaden leiden, blos Modegegenstände sind, zu bedeutend im Preise wechseln u. s. w., sind von der Aufnahme ausgeschlossen. Hierdurch wird beabsichtigt, den Gewerbtreibenden der Stadt einen schnellern und sichern Absatz ihrer Erzeugnisse zu verschaffen, ihnen Unterstützung in ihrer Gewerbsthätigkeit zu gewähren, sie vor der Gefahr, durch den Drang der Umstände mit ihren Fabrikaten Wucherern in die Hände zu fallen, zu schützen, besonders aber auch die Gewerbsthätigkeit zu erhöhen, zu veredeln, und einem vortheilhafteren Betriebe mit eigenen, sich selbst erhöhenden Kräften und ohne fremde Unterstützung näher zu bringen.

Das Concert für Beethovens Denkmal.

Wie es sich von Breslaus Jüngern und Meistern der edlen Tonkunst erwarten ließ, haben sie sich unter Leitung der Herren Dietrichs, E. Köhler, A. Schnabel zusammengethan, um am 3ten d. in der Aula Leopoldina ein grandioses Concert zum Besten des in Bonn zu errichtenden Denkmals zu veranstalten. Könige setzen Bildsäulen ihren Helden, die Völker errichten Statuen ihren Heiligen, die Geweihten der schönen Künste können und sollen allein den verewigten Meistern ein sichtbares, Jahrhunderte dauerndes Zeichen dankbarer Erinnerung stiften. Nicht mit der Sammelbüchse von Haus zu Haus darf man gehen, (es wäre zu viel, Popularität für einen Beethoven anzusprechen) sondern durch den Zauber der Kunst allein zaubert man am würdigsten ein würdiges Denkmal hervor. Braucht es mehr, als eine glänzende Aufführung der besten Beethovenscher Schöpfungen, um das zum Monumente nöthige Geld herbeizuschaffen? Der mäßige Besuch des Concertes könnte lehren, es bedürfe mehr, aber uns will bedünken, daß im Arrangement einige Versehen obwalteten. Man hat zu sehr geeilt, und nicht alle Springfedern in Bewegung gesetzt. Alles, was Tonkünstler heißt, mußte aufgeboten werden und man mußte die Masse vorher für das Concert bearbeiten. — Mochte die mercantile Seite des Arrangements manches verfehlen, die künstlerische Seite ließ wenig zu wünschen übrig. Es war immer ein seltenes Concert — fast schämen wir uns, dieses Wort anzuwenden. Ein Concert ist ja fast immer nur eine Soirée musicale, ein gesellschaftliches Abendvergnügen, wobei jener und diese sich hören und bewundern lassen. Hier aber wurden 6 der schönsten Compositionen des großen Tondichters von den bewährtesten Kräften zur Darstellung gebracht und wehe dem, welcher mit unheiliger Stimmung ihr beigewohnt hat. Die Erinnerung an den unsterblichen Gestorbenen mußte schon ernste Betrachtungen wecken, eine Geisterstimme mußte den Ankommenden zurufen: Introite et hic Dii sunt. Der Anfang des Concertes ließ die Versammlung zwar etwas kühl, vielleicht weil die Ouverture zu Egmont nicht feurig genug genommen wurde, sodann in dem folgenden Tonstücke (Concert No. IV G-dur) das Fortepiano im großen Raume etwas verhallte, aber bald beseelten und beseeligten sich die Zuhörer. Die Gestalten auf der Decke und an den Wänden der Aula, nur zu oft durch frivolen Klingklag zum Erbeben gebracht, schienen von der Höhe nieder zu sehen wie die Wolkenbilder der Verklärten, die den Klängen zuzuhören gekommen. — Wie überall so hier riß Mad. Schröder-Devrient durch ihren Gesang alles hin. Die Composition der Adelaide bewährte sich wieder als ein wahres musikalisches Wunder, nichts als Worte (paroles) gab Mathisson, Geist, Sinn, Leben, Bedeutung gab Beethoven. Mathisson wurde unsterblich durch Beethovens Composition, wie jene kleinen Thierchen dadurch verewigt werden, daß die allmächtige Natur um sie die Bernsteinhülle zieht. — Die Sympho-

nie No. 5 rief Beethovens Worte über Symphonie zurück, die er zu Bettina sagte: „Göthes Gedichte behaupten nicht allein durch den Inhalt, auch durch den Rhythmus eine große Gewalt über mich; ich werde gestimmt und aufgeregt zum Componiren durch diese Sprache, die wie durch Geister zu höherer Ordnung sich aufbaut und das Geheimniß der Harmonien schon in sich trägt. Da muß ich denn von dem Brennpunkt der Begeisterung die Melodie nach allen Seiten hin ausladen; ich verfolge sie, hole sie mit Leidenschaft wieder ein; ich sehe sie dahin fliehen, in der Masse verschiedener Aufregungen verschwinden; bald erfasse ich sie mit erneuter Leidenschaft, ich kann mich nicht von ihr trennen, ich muß mit raschem Entzücken in allen Modulationen sie vervielfältigen, und im letzten Augenblick da triumphire ich über den ersten musikalischen Gedanken — sehn Sie, das ist eine Symphonie. Ja, Musik ist so recht die Vermittelung des geistigen Lebens zum sinnlichen. — Melodie ist das sinnliche Leben der Poesie. Wird nicht der geistige Inhalt eines Gedichts zum sinnlichen Gefühl durch die Melodie? und erregt diese Empfindung nicht wieder zu neuen Erzeugungen? Da will der Geist zu schrankenloser Allgemeinheit sich ausdehnen, wo Alles in Allem sich bildet zum Bett der Gefühle, die aus dem einfachen musikalischen Gedanken entspringen, und die sonst ungeahnt verhallen würden; das ist Harmonie, das spricht sich in meinen Symphonien aus, der Schmelz vielseitiger Formen wogt dahin in Einem Bett bis zum Ziel."

Theater.

Nachdem Dem. Bauer als Donna Diana versucht hatte, aus einer feinen weiblichen Karrikatur selbst auf Kosten des Effekts einen Charakter zu machen, nachdem die Darstellung des von dem Dichter im höchsten Grade individualisirten Käthchens durch den Kampf zweier entgegengesetzter Individualitäten beeinträchtigt worden war, mußte die Rolle des Suschens, welches oberflächlich genug gezeichnet ist, um der Darstellerin die Charakterisirung zu überlassen, bei der Kunst, dem Geschmack und den Mitteln unserer Gästin den ersten glänzenden Erfolg nach sich ziehen. — Noch mehr ließ sich von der Darstellung der Maria Stuart erwarten, welche am Sonntage gegeben wurde; und in der That, Dem. Bauer feierte an diesem Abende einen vollendeten Triumph. Der prächtige Strom der Schillerschen Rede in einem Munde, der sie zu sprechen gelernt hat; die reichbegabte unglückliche Königin, repräsentirt von einer Dame, der an Feinheit und Anmuth in Haltung und Bewegung nur wenige Deutsche Künstlerinnen ähnlich sind; die Action vortrefflich ersonnen, fest einstudirt, nirgend die Gesetze der Schönheit im Plastischen überschreitend, — Alles das zusammen gab eine Maria, ganz nach der idealen Intention des Dichters, eine Maria, deren hohe Seele durch lange Leiden aus den Verbrechen der Vergangenheit geläutert hervorgegangen ist, eine Maria, die von sich sagen darf, ich bin besser als mein Ruf. — Ich bin ihr aus dem düstern Schlupfwinkel, in welchen ich bei dem in allen Theilen überfüllten Hause eingepfercht war, mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit Moment für Moment gefolgt; ich habe dabei meine Befürchtung, daß die Kraft ihrer Stimme nicht ausreichen würde, vergessen; ich habe sogar vergessen, was mich bisher an der Künstlerin am Meisten gestört hat, ihren Dialekt. Nur in wenig Einzelheiten bin ich mit ihrer Darstellung nicht ganz einverstanden; z. B. scheint mir die Stellung, welche sie bei den Worten „denn ich bin euer König" annimmt, zu theatralisch. So verwegen braucht Maria ihre königliche Gestalt der Elisabeth nicht entgegen zu werfen, um den von dem Dichter beabsichtigten Eindruck hervorzubringen. — Die Unterstützung der Gastspielerin war hinreichend; nur Eines sei bemerkt. Mad. Dessoir (Elisabeth) opferte dem Bestreben, die herrsch- und rachsüchtige, stolze, herzlose, tückische und heuchlerische Königin von England darzustellen, alle andern Rücksichten. Sie repräsentirte den poetischen Haß des Dichters gegen die blutige Fürstin. Dafür wurde sie von einem Theile des Publikums durch Unart belohnt. Man rief am Schlusse des dritten Aktes Dem. Bauer, nach ihr Mad. Dessoir, und dabei zischten Einige. Womit läßt sich diese Beleidigung für unser bestes Bühnenmitglied rechtfertigen? Wer in den Applaus nicht einstimmt, der verweigere seine Theilnahme; aber Opposition gegen Beifall ist nur dann statthaft, wenn er Unwürdigen zu Theil wird. *) Was am Schlusse geschehen, weiß ich nicht, denn ich sah mich genöthigt, mich nach Beendigung des dritten Aktes aus der wogenden Menge zu retten.

Webers einfache und verständliche, zugleich aber geniale und reizende Musik zu dem Wolfschen Schauspiele Preciosa sollte, wenn man sie nach Gebühr ehrte, allein Anziehung genug besitzen, dem, wenn gleich seichten, doch bühnengerechten Stücke sein Publikum zu erhalten. Leider ist dies nicht der Fall, und selbst der Name der ausgezeichneten Gästin vermochte kaum am

*) Zu solchen Auftritten kommt es in unserm Theater immer nur aus Mangel einer gebildeten Tonangebung. Der Applaus geht sehr häufig nur von jungen fröhlichen Männern aus, die sich nicht als ernste Organe des Publikums geriren, sondern Witze reißen wollen und deshalb auf die wunderlichste Weise Beifall klatschen, Bravo rufen, zischen und lachen und wohl gar sich als Mitwirkende und Mitsprechende auf das Cordialste mit den Gliedern der Bühne in Verbindung setzen. Dazu kommt noch die ganz sonderbare Spannung zwischen dem Parterre und den Logen, welche bei Zeichen des Beifalls vom Oberhause öfters eine Reaction im Unterhause hervorbringt. Der erzählte Vorfall mit Mad. Dessoir läßt sich leicht erklären. Es war ein Verstoß gegen die Höflichkeit, nach dem Herausruf der Gästin ein Mitglied der hiesigen Bühne zu rufen, wie trefflich dieses auch sei. Indem aber dieser gegen Fräulein Bauer begangen wurde, gab man das Mißfallen durch Zischen zu verstehen. Mad. Dessoir hat so viele Beweise der wärmsten Anerkennung ihrer Meisterschaft empfangen, daß sie gewiß das Ganze so nahm, wie es zu nehmen war. Zu bedauern ist nur dieses, daß der Fremde aus solchen an und für sich gemüthlichen Vorgängen eine ungünstige Meinung von unserer Stadt schöpfen kann. D. R.

Montage das Haus zu füllen. Vielleicht auch trägt einen Theil der Schuld die rasche Folge der Gastrollen. Dem. Bauer glänzte in der Titelrolle mit allen den vortrefflichen Eigenschaften, welche wir bereits an ihr zu bewundern Gelegenheit gehabt haben. Besonders wurde ihre Darstellung durch das heitere Licht der vornehmen Natur gehoben, welches der Künstlerin so eigenthümlich ist und in diesem Stücke sehr passend die Katastrophe vorbereitet, während vor seinem verdeckten Glanze die sehr scharf gezeichnete Individualität eines Käthchens erbleicht, und Suschen durch diesen verborgenen Schatz leicht zu artigen Parodien der ländlichen Naivität verlockt wird, wie dies z. B. der Fall war, als sie dem gerührten jungen Mexikaner die Augen trocknete. Dem. Bauer tanzte nicht nur im ersten Akte der Preciosa, sondern sie sang auch im zweiten das bekannte Lied selbst. Ueberhaupt erntete sie verdienten Beifall. Mir wurde jedoch der Genuß sehr verkümmert durch das Mißfallen, welches das Publikum über den Darsteller des Don Carcamo, und noch mehr über den des Don Azevedo äußerte, beides alte Mitglieder, von denen der erstere sich mehreremale als Schriftsteller für unsere Bühne mit Glück versucht, und der letztere längst sein 25jähriges Jubiläum als Breslauer Schauspieler gefeiert hat. Ich kann die Strenge des Publikums, wenn ich alle Rücksichten unbedacht lasse, nicht tadeln; aber andererseits kann ich auch den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Direction jene achtungswerthen Männer durch Abnahme der Rollen, denen sie nicht mehr gewachsen sind, vor unangenehmen Erfahrungen schützen möge.

Der Ball zu Ellerbrunn, am Dienstag Abend, war zahlreicher besucht, als Preciosa. Das Lustspiel selbst, so wie die Besetzung desselben, ist hinlänglich bekannt; es scheint sich auf längere Zeit als Kassenstück halten zu wollen. Dem. Bauer befand sich als Hedwig van der Gilden recht eigentlich in ihrer Sphäre, wir vermöchten uns jene charakteristische Mischung von Liebe und Eifersucht, guter Erziehung und Holländischer Ruhe nicht angenehmer in Einer Person vereinigt zu denken. Das einaktige Lustspiel von Scribe: Die junge Pathe, welches den Schluß der Vorstellung ausmachte, erinnern wir uns nicht mehr gesehen zu haben, seitdem Dem. Sutorius (jetzt Mad. Döring) unsere Bühne verlassen hat. Die Hauptrolle, Frau v. Lucy, im Original für Dem. Vertpré geschrieben, ist eine von jenen scherzhaften Aufgaben, an denen eine Schauspielerin ihre Gewandtheit in pantomimischen Verwandlungen zeigen kann. Daß Dem. Bauer solchen lustigen Kunststücken, so weit sie der Deutschen Natur denkbar und möglich sind, gewachsen sei, versteht sich von selbst. Die Versammlung der Zuschauer befand sich in überaus heiterer Stimmung und spendete reichlichen Beifall, nächst Dem. Bauer im ersten Stück besonders Herrn Reger (Doctor Platanus) und Herrn Mejo (Commissionsrath Zucker), und im zweiten Herrn v. Perglaß (Pachter Chanpenoux), der jedoch am Schlusse nach der Gästin nicht gerufen wurde, sondern diese Ehrenbezeigung an Herrn Dessoir (Eduard) abtreten mußte. N. H.

Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Breslau, den 4. Mai. — Am 20sten v. Mts. wurde in der Nadlergasse ein dienstloser Kretschmer-Schänke 39 Jahr alt, anscheinend an Krämpfen leidend, liegend gefunden; es ergab sich aber, daß er am Wahnsinn litt. Er war dem Trunke sehr ergeben, und erst einige Tage vorher von einem andern Kretschmer-Schänken und einem zweiten Individuo nach Neudorf genommen und dort bei dem Branntweinbrenner Kleinet dergestalt betrunken gemacht worden, daß er auf einer Radwer nach der Stadt gefahren werden mußte. Er starb am 27sten ej. mens. im Hospital Allerheiligen am Säufer-Wahnsinn.

Am 27sten desselben Monats befand sich ein Mann und eine Frau auf der Schwedenschanze zu Oswitz. Zu ihnen gesellte sich ein Bekannter, der aber im plumpen Scherz die Frau unvermuthet die Schanze herab stieß, was zur Folge hatte, daß die Frau fiel und den Knochen des rechten Ober-Arms vielfach zerbrach.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche und 33 weibliche, überhaupt 70 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 7, Brust- und Lungenleiden 10, Krämpfen 18, Wassersucht 6, Alterschwäche 4, Menschenblattern 4, Schlag- und Steckfluß 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 20, von 1—5 J. 11, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 3, von 20—30 J. 8, von 30—40 J. 3, von 40—50 J. 5, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 5, von 70—80 J. 3, von 80—90 J. 3, über 90 J. alt 1.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 1831 Schfl. Weizen, 3852 Schfl. Roggen, 1014 Schfl. Gerste und 2663 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 1 Schiff mit Spiritus, 2 Schiffe mit Mehl, 13 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 32 Schiffe mit Brennholz, 77 Gänge Bauholz und 30 Gänge Brennholz.

(Personal-Chronik.) Der in Lichtenberg, Grottkauer Kreises, wohnende Musikus Franz Jahn, hat am 28. Februar d. J. mit Gefahr für seine Gesundheit, den vierjährigen Sohn des Invaliden und Gärtners Friedrich Winkler zu Mollwitz, Brieger Kreises, vom nahen Ertrinken errettet, und empfing eine öffentliche Belobung. — Der bisherige Stations-Controlleur in Zittau, Steuer-Inspector Irgahn, ist zum Ober-Steuer-Inspector in Schweidnitz ernannt worden. —

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 104 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag, den 5. Mai 1836.

(Fortsetzung.)
Der Prediger an der Armenhauskirche in Breslau, Ritter, als Prediger an der evangelischen Hospitalkirche St. Trinitatis. Der Kandidat des Predigtamts Fiedler, als evangelischer Pastor in Kaulwitz, Namslauer Kreises. — In Landeck ist der Kämmerer und Rathmann Stein anderweitig, und in Striegau der Kaufmann Mäntler neu als unbesoldeter Rathmann auf 6 Jahre bestätigt. — Der evangel. Schullehrer Mücke ist in gleicher Eigenschaft nach Kottowsky, Wartenbergschen Kreises, versetzt. Der Adjuvant Bischoff ist als dritter Lehrer an der evangel. Stadtschule zu Wartenberg; der Adjuvant Anders, als vierter Lehrer an der Stadtschule zu Festenberg, an die Stelle des in die zweite Lehrerstelle hinaufgerückten Schullehrers Bartsch; der Adjuvant Ertel als evangel. Schullehrer in Klein-Gaffron, Kreis Steinau, angestellt.

(Unglücksfälle.) Pocken-Ausbrüche: In der Stadt Bernstadt; in Steine, Margareth und Pöpelwitz, Kreis Breslau; in Leutmannsdorf und Käntchen, Kreis Schweidnitz.

Zweimal ist binnen acht Tagen in Pilsnitz, Bresl. Kr., Feuer ausgebrochen; nämlich am 7. April Abends 7 Uhr wurde eine Freigärtnerstelle und am 13ten Nachmittags 4 Uhr eine Scheune eines Freigärtners eingeäschert. — Vier Martätschen-Führer, welche in der stürmischen Nacht vom 8ten zum 9. April am bewaldeten Ufer zu Pleischwitz, Bresl. Kr., gelandet und dort Feuer gemacht hatten, waren so fahrlässig, bei ihrer Abfahrt dieses Feuer nicht gänzlich auszulöschen. Es ward daher dem starken Winde leicht, die noch glühenden Kohlen zur lodernden Flamme anzufachen, welche durch umherliegendes Laub genügende Nahrung fand und dadurch zwei Morgen Strauchholz ausbrannte. Nur der thätigen Hülfe der herbeigeeilten Gemeinden Lanisch und Treschen gelang es, den Brand auf diese Fläche zu beschränken. Die Thäter wurden am folgenden Tage in Breslau ermittelt und der Behörde übergeben. — Am 21sten Abends um 9½ Uhr wurde auch die Scheune und das Stallgebäude der Wassermühle zu Krichen, Bresl. Kr., welche Gebäude im Januar c. beim Brande der Mühle noch verschont blieben, ein Raub der Flammen. Die Entstehung dieser Brände ist bis jetzt unbekannt. — An demselben Tage Abends 9 Uhr, brach in dem Wohnhause eines Gärtners zu Nieder-Zodel, Görlitzer Kr., Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in einem zweistündigen Zeitraume das Wohn- und Gesindehaus nebst Scheune ein Raub der Flammen wurden.

(Verbrechen.) Am 12. April des Morgens wurde die Thüre der Vorhalle an der katholischen Kirche zu Meleschwitz, Bresl. Kr., geöffnet, und die Halle, selbst ihres darin hängenden kupfernen Weihkessels, beraubt gefunden. Bei näherer Untersuchung fand man deutliche Spuren an den Sakristeifenstern zum Versuch einer gewaltsamen Ausbrechung des eisernen Fenstergitters, wozu wahrscheinlich eine starke eiserne Stange, welche man auf dem Kirchhofe fand, gebraucht worden war.

Am 14. April gegen Abend entdeckte ein Schäfer aus Schoslawe, Grünberger Kr., bei dem Schafweiden unter der sogenannten Hochhorst-Brücke auf dem Wege nach Schosnofka, desselben Kr., durch seinen Hund ein todtes Kind männlichen Geschlechts, wovon der besagte Hund das linke Bein bis an die Hüfte schon losgefressen hatte. Die Mutter wurde in einer Magd eines dasigen Pächters entdeckt, welche das Kind, wie auch die ärztliche Begutachtung bekundet, todtgeboren, und da zwei Tage es Niemand gemerkt, solches an gedachten Orte verborgen hatte. Die Magd ist bereits dem Gerichte übergeben.

Ueber Einstreuen mit Erde schreibt E. André in einer Beurtheilung von Block's Schrift über den thierischen Dünger: „Der Verf. hat völlig Recht, wenn er sagt: das Einstreuen mit Erde in die Viehstallungen sei das beste Mittel, alle thierischen Excremente auf das Vollständigste zu sammeln und zu erhalten, und eine solche Düngergewinnung sei zugleich das kräftigste Mittel zur Verbesserung der Felder. Dabei ist das ein so einfaches und wohlfeiles Mittel zur Emporbringung der Wirthschaft, daß es jedem thätigen Landwirthe zu Gebote steht. Ehe ich noch besagtes Schriftchen kannte, habe ich bei Eintritt der Winterfütterung mich blos der Erde als Einstreumittel in meinen Stallungen bedient. Es wird nicht fehlen, daß Herrn Block's Schriftchen begierig gelesen und von allen nur etwas über das Gewöhnliche sich erhebenden Landwirthen fleißig befolgt wird. Die Sache hat Anfangs viel scheinbare Schwierigkeiten und Hindernisse; aber einmal ernstlich versucht, verschwinden diese alle, — man wundert sich, daß man dies einfache und wohlfeile Streumittel nicht schon längst angewendet hat, und freut sich im Voraus über die große Stroherspарung und die eben so große Futter- und Düngervermehrung."

Schreiben in die Provinz. Der schöne Frühling, der im Süden und Westen von Europa noch auf sich warten läßt, hat schon längst seinen festlichen Einzug

in Breslau gehalten und es beginnt bereits allsonn- und feiertäglich sich die Stadt zu leeren und das Land zu bevölkern mit den niedlichen Stadtschmetterlingen, welche die Sonne und das Grüne aufsuchen. In Scheitnig kamen wieder am ersten schönen Sonntag so Viele in den sogenannten Fürstengarten gegangen und gefahren, daß Viele fortgehen und fortfahren mußten, weil sie sich nicht ins Gras setzen mochten und eine Vermehrung der Sitzgelegenheiten den Winter über nicht vorgenommen wurde, obgleich sie sich wahrscheinlich wohl rentirte Daß ich aber nicht lüge, so gebe ich gleich an, daß allerdings ein neuer Sitz gebaut wurde, nämlich für die Musiker. — In Liebichs Garten findet sich die gewöhnliche zahlreiche Gesellschaft ein; hier ließe sich die in dieser Zeitung angeregte Frage über die ungleiche Vermehrung der verschiedenen Volksklassen und Racen zur Evidenz bringen, aber es läßt die gartenmäßige gute Musik nicht zu, auf die Mißklänge des bürgerlichen Lebens zu achten. — Von den andern Frühlings- und Sommer-Vergnügungsplätzen kommen zahlreiche Einladungen zu zahlreichem Besuche, und da Breslau über 180,000 Füße — je zwei für eine Person gerechnet — zu disponiren hat, so werden hoffentlich alle genug betreten werden. — Heute am 4ten d. geht alles, was Beine und Muße hat, an das Ende der Nicolaistraße; warum? Eines sehr glücklichen und sehr unschuldigen Einfalles wegen, den ein altes Haus gestern Abends hatte.

Das Melorama,

welches Herr Musikdirektor Herrmann auf den 6ten Abends im Circus am Schweidnitzerthore aufführen wird, ist als eine Art von Frühlingsfeier zu betrachten. Wer könnte vergessen, daß mehrere Glanzpunkte der denkwürdigen Zeit, welche sie uns vergegenwärtigen soll, in den Mai fallen, dessen Wiederkehr an vielen Orten mit musikalischen Grüßen und Festen bewillkommt wird. Das Programm des Concertes zeigt eine große Auswahl von beliebten und populairen Piezen, und ist, da in der Aufführung weder gesprochen noch gesungen wird, zum Verständniß sehr empfehlenswerth. Es enthält Choräle, dramatische Scenen, Märsche, Duetten, Volkslieder, Kriegslieder, Liebeslieder, Trinklieder, Gebete, Lob- und Danklieder, recitativische Zwischensätze, genug fast Alles, was sich in jener Zeit als musikalisches Moment äußerte. Bei der ungewöhnlichen Stärke des Orchesters kann die Wirkung nicht anders, als imposant ausfallen.

Panoramen von Christoph Suhr und Cornelius Suhr (am Schweidnitzer Thore)

Obgleich diese durch Gläser zu beschauenden Gemälde sich an täuschender Naturwahrheit und Treue mit dem, was wir Aehnliches von Enslen und Siegert, und an Farbenpracht mit dem, was wir von Sacchetti gesehen haben, vielleicht nicht messen können, so verdienen sie dennoch Beachtung, weil sie uns von manchem höchst interessanten Gegenstande eine deutliche Vorstellung gewähren. Dahin rechnen wir vorzüglich das Bild der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester, deren Umgebung einem trockenen Flußbette mit ziemlich hohen Ufern gleicht, wodurch sie den Communicationswegen, welche sie durchschneidet, unschädlich wird, indem sich bequeme Brücken über sie wölben; ferner den Tunnel in London, dessen im Querdurchschnitt eirunder innerer Raum eine bei colossalen Bauwerken seltene Form zur Anschauung bringt; Antwerpen mit jener Citadelle, auf welche noch vor wenigen Jahren das ganze Europa mit banger Besorgniß blickte, vor ihr die frischen Ruinen des Arsenals und des Entrepots; Moskau, nach dessen Winterfreuden man unwillkührlich Lust bekömmt, wenn man sie mit dieser Heiterkeit dargestellt sieht. Der weite Raum der Bude, in welcher vor kurzem Politos Menagerie aufgestellt war, fasset eine bedeutende Menge von Zuschauern, und sichert dieselben vor Bedrängniß und lästiger Hitze. L.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Mittag 12½ Uhr erfolgte schwere Entbindung meiner Frau von einem todten Knaben, zeige ich meinen verehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Reichenstein den 2. Mai 1836.

Ernst Guth.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 3ten zum 4. Mai verschied, heimkehrend von seinen Amtsgeschäften mein innig geliebter Gatte, der Königl. Polizei-Inspektor Herzog, Ritter des K. K. Russischen Georgen-Ordens in einem Alter von 57 Jahren, 13 Tagen. Was er als Staatsbürger und Beamter war, mit welchem unermüdlichen Eifer er seine Pflichten erfüllte, davon liefert sein Tod, der ihn in seinem Berufe ereilte, den schönsten Beweis. Nur der Gedanke an ein einstiges Wiedersehen vermag meinen Schmerz zu lindern. Um stille Theilnahme bittet

Caroline Herzog, geb. Wittmann, als Wittwe
und die Verwandten des Verstorbenen.

Breslau den 4. Mai 1836.

Theater-Anzeige.

Heute: „Montecchi u. Capuletti.“ Mad. Schröder-Devrient Romeo, als letzte Gastdarstellung.

Morgen zum erstenmale: „Capricciosa.“ Lustspiel in 3 Akten von Blum. Capricciosa, Dem. Bauer, als siebente Gastdarstellung.

Für die Abgebrannten in Marienau sind folgende milde Gaben bei uns eingegangen und werden Morgen den 6. Mai an ihren Bestimmungsort abgesandt:

1) von der Frau Probst Rahn 1 Rthlr.; 2) Hr. Stadtrichter Gottschling in Prausnitz 20 Sgr.; 3) Hr. Kunsthändler Oliviero 10 Sgr.; 4) von Hr. R. A. 2 Rthlr. f. d. Aermsten; 5) von E. K. 20 Sgr.; 6) von Hrn. Justizrath Keltsch 1 Rthlr.; 7) von Hr. Karnasch hieselbst 1 Rthlr.; 8) von einem Ungenannten 1 Rthlr.; 9) von A. E. J. 1 Rthlr; 10) von einem Ungenannten 20 Sgr; 11) von J. M. K. hierselbst 10 Sgr.; in Summa 9 Rthlr. 20 Sgr.

Um fernere Beiträge wird gebeten.

Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Nach der Allerhöchsten Bestimmung Sr. Majestät des Königs in dem Landtags-Abschiede vom 29. Juni 1835 wird in hiesiger Stadt alljährlich zweimal ein Wollmarkt stattfinden. Es ist beschlossen worden, zunächst in diesem Jahre einen Markt in der Herbstzeit anzuberaumen und als Markttermin sind die Tage vom 6ten bis 8ten October c. bestimmt worden.

Wir laden die Wollproducenten sowohl wie das handeltreibende Publikum zu diesem Markte ein, wobei wir bemerken, daß das Publikum alle diejenigen Bequemlichkeiten hier finden soll, welche es bei dem Wollmarkt-Verkehr an anderen Orten anzutreffen gewohnt ist.

Ingleichen wird auch dafür gesorgt werden, daß eine besondere Gelegenheit zur leichteren Beschaffung der nöthigen Geldmittel gegen ein mäßiges Disconto durch Errichtung besonderer Geld-Comptoire hier am Orte dargeboten werde. Posen den 27sten März 1836.

Der Magistrat. (sign.) Naumann.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des Stadtrichter Ferdinand Hoffrichter in Reichenstein ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht auf den 8. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendar Herrn Kanther im Partheienzimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 2ten März 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es sollen die bei dem Pfandleiher Brunschwitz in dem Zeitraum vom 9ten October 1834 bis Ende April 1835 in Versatz gestandenen und seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder gegen gleich baare Zahlung in dem zu diesem Behufe auf den 7ten Juli d. J. vor dem Auctions-Commissarius Herrn Mannig, Weidenstraße No. 25. angesetzten Termine öffentlich versteigert werden, wozu Zahlungsfähige und Kauflustige wir hiermit vorladen. Zugleich werden diejenigen, die bei dem ꝛc. Brunschwitz Pfänder niedergelegt haben, die seit länger als 6 Monaten verfallen sind, aufgefordert, dieselben noch vor dem obgedachten Auctions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche in der Zeit, dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte anzuzeigen; widrigenfalls mit dem Verkaufe vorgeschritten, der Pfandgläubiger wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse verabfolgt und niemand mit spätern Einwendungen gehört werden wird.

Breslau den 26sten April 1836.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Untersuchung sind als wahrscheinlich gestohlen 11 Getreidesäcke in Beschlag genommen worden, von welchen einer mit Nro. 16. Dom. Neudorf 1836, zwei mit No. 7. und 12. Dom. Gohle 1836, einer mit No. 34. Dom. Krczy 1836, einer mit No. 28. Dom. K. 1836, einer mit No. 7. Dom. K. 1836, einer mit No. 3. Dom. K. 1836, einer mit No. 48. Dom. K. 1836, einer mit No. 30. Dom. Kr. 1836, und zwei gar nicht gezeichnet sind. Die unbekannten Eigenthümer werden zur Geltendmachung ihrer Eigenthumsansprüche an diesen Säcken ad terminum den 17ten Mai c. Vormittags 10 Uhr in das Verhörzimmer No. 12. vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Rau hierdurch vorgeladen, widrigenfalls über die gedachten Getreidesäcke anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau den 29sten April 1836.

Das Königl. Inquisitoriat.

Verpachtung des rentamtlichen Malzganges in der Stadtmühle zu Strehlen.

Der in der hiesigen am Ohlauflusse belegenen Stadtmühle befindliche, dem Königl. Domainen-Rent-Amte hierselbst eigenthümlich zugehörige Malzgang, soll höherer Bestimmungen gemäß, meistbietend entweder auf drei oder 6 Jahre verpachtet werden. Der diesfällige Licitations-Termin wird am 10ten Juni d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, in unserem Geschäftszimmer abgehalten werden. Indem wir Pachtlustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß bei der Verpachtung die Hälfte der für ein Jahr gebotenen Pacht, im Termin als Caution zu erlegen ist und daß die drei Bestbietenden bis zum Eingange des höhern Orts erfolgenden Zuschlages an ihre Gebote gebunden sind. Die übrigen Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht vor.

Strehlen den 30sten April 1836.

Königliches Rent-Amt.

Subhastations-Patent.

Die in dem Fürstenthum Oels und dessen Oels-Trebnitzer Kreise gelegenen, zur Concurs-Masse der Frau Landesältesten v. Schulse geb. v. Seidlitz gehörigen, landschaftlich auf 55,905 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Güter Wiese und Hochkirch, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den siebenten September c. Vormittags um 10 Uhr in den Zimmern des Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden.

Oels den 29sten Januar 1836.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Fabrikenunternehmer Dantine Töpler, Dräscher, Steinberg, Lange, Gottlob und Gottlieb Willenberg und C. Gröh beabsichtigen auf ihrem sub No. 284 hieselbst belegenen städtischen Ackerstück eine Tuch-Appreturanstalt zu errichten, und als Betriebskraft für die aufzustellenden Maschinen den vorbeifließenden Mühlgraben zu benutzen, in welchem unmittelbar und zwar unterschlägig das Wasserrad gehen soll. In Gemäßheit des Edikts vom 28. October 1810 fordern wir hierdurch jeden auf, der bei dieser neuen Anlage eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, seinen Widerspruch binnen acht Wochen vom Tage der ersten Bekanntmachung dieses bei uns zu begründen, widrigenfalls auf fernere Einsprüche nicht geachtet, und die Ertheilung der Concession zu dieser Anlage bei Einer Höchlöblichen Königl. Regierung nachgesucht werden wird.

Goldberg, den 18. März 1836.

Der Magistrat.

Edictal - Citation.

Da auf den Antrag der Creditoren des verstorbenen Kleinbauers Johann Christian Berger zu Wüstewaltersdorff, über dessen Nachlaß der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle unbekannte Creditoren des Erblassers hierdurch vorgeladen, ihre etwanigen Forderungen spätestens in dem hiezu auf den 9ten Mai c. Nachmittags 2 Uhr in unserer Kanzlei zu Wüstewaltersdorff angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls die außenbleibenden Creditoren mit allen ihren Forderungen an die Masse für verlustig erklärt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren auferlegt werden wird.

Waldenburg den 2ten Februar 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

Auction.

Am 6ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Dachshund öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 1. Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Versteigerung eines guten Mozartschen Flügels, Freitag den 6ten, Nachmittag 3 Uhr, Albrechts-Straße im deutschen Hause.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Anzeige.

Auf dem Dom. Rudelsdorff, im Nimptschen Kreise, stehen 2 fett gemästete Ochsen, so wie auch 80 Stück gemästete Schöpse zum Verkauf.

Roggne Kleien pro Scheffel 9 Sgr., ist zu verkaufen, Ohlauerstraße No. 71. beim Bäckermeister Wöllbing in Breslau.

Fabrik-Verkauf.

Ein seit einer Reihe von 40 Jahren bestehendes Fabrikgeschäft soll wegen vorgerücktem Alter und Kränklichkeit des Besitzers unter soliden Bedingungen billig verkauft werden.

Dasselbe liegt in der schönsten Gegend Schlesiens, dicht an einer lebhaften Stadt, bestehend in 5 ganz massiven, gewölbten, mit Blitzableitern versehenen großartigen Fabrik-, Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, so wie Garten, Wiesen und Acker, und einer sehr bedeutenden Anzahl dazu gehöriger Fabrik- und Wirthschafts-Utensilien. Das Ganze eignet sich, wenn der Käufer das bestehende Fabrikgeschäft nicht fortsetzen wollte, wegen seiner wirklich ausgezeichneten Lage zu jedem andern Fabrikunternehmen, es möge bestehen, in was es wolle.

Darauf Reflectirende wollen sich mündlich oder in portofreien Briefen an das Commissions-Comptoir des Herrn F. W. Nickolmann in Breslau wenden.

---

100 Stück gemästete Schöpse, lebendig gewogen bis 120 Pfund schwer, sind in Dromsdorff zu verkaufen.

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau, Albrechts-Strasse No. 53, im ersten Viertel vom Ringe,

empfiehlt sein

30,000

gebundene Werke enthaltendes

grosses Musikalien-Leih-Institut,

welches fortwährend mit dem Neuesten und Vorzüglichsten der musikalischen Literatur vermehrt wird. Der neuerschienene Haupt-Katalog wird durch seinen reichhaltigen Inhalt jeder Anforderung entsprechen. Die gefällige Berücksichtigung und das mir zeither gewordene Vertrauen von Seiten des geehrten musikalischen Publikums werde ich stets zu rechtfertigen wissen.

Der Plan des Instituts, die billigsten Bedingungen enthaltend, wird gratis ausgegeben bei

C. Weinhold,

in Breslau, Albrechtsstrasse No. 53.

Das praktische Handlungs-Comptoir des E. Brichta in Breslau.

Die Tendenz dieses Comptoirs geht dahin, jungen Leuten, die sich dem Handelsstande widmen, eine Zeit ersparende Gelegenheit zu geben, ihre in gewöhnlichen Bildungsanstalten erworbenen Fähigkeiten auf den Grad zu vervollkommnen, den die praktische Geschäftsführung erfordert, um bald eine richtige Ansicht aller auf dem Comptoir vorkommenden Arbeiten zu erlangen, und sich die Erwerbung derjenigen höhern Kenntnisse zu erleichtern, welche die gegenwärtige Zeit **von dem gebildeten Geschäftsmann** erfordert.

Wer die Schwierigkeiten kennt, mit denen junge Leute bei ihrem ersten Eintreten ins Geschäftsleben zu kämpfen haben, wird nicht in Abrede stellen, daß die vorbereitenden Kenntnisse, die sie in dem praktischen Handlungs-Comptoir erlangen, für ihre ganze spätere Laufbahn von der höchsten Wichtigkeit sein müssen. Berücksichtigt man überdies noch die Schwierigkeit, sie in ein wirklich vielseitiges Geschäft zu bringen, so wird, aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, das praktische Handlungs-Comptoir sich in dem ganzen Umfange des Nutzens, den sein Besuch gewährt, ausweisen.

Nach dem Plane des Londoner und Hamburger eingerichtet, bietet dieses Comptoir, bei den billigen Conditionen, alle die Vortheile eines wirklichen Comptoirs dar, und kann der junge Practicant nach 2 bis 3 Jahren als Commis auf irgend ein Comptoir Anspruch machen.

Ein fingirtes Geschaft wird in verschiedenen Branchen praktisch dargestellt und gebucht, und so arrangirt, daß der ganze Cursus in einem Jahre, und für jeden Practicant von der Zeit seines Eintritts vollendet ist. Die Correspondence wird regelmäßig in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, und die darauf Bezug habenden Bücher nach der Krügerschen Methode (dessen Kaufmann Hamburg) geführt.

Durch eine Erfahrung von 25 Jahren in kaufmännischen Geschäften, und dem 15jährigen Aufenthalte in London, Wien und Triest, verbunden mit den Geschäftsreisen in England, Frankreich, Holland, Deutschland und Italien, hat sich der Entreprenneur dieses Comptoirs die hoheren mercantilischen Kenntnisse erworben.

Beschäftigungs-Plan.

Vorträge über Handelsrecht, Wechselrecht und Waarenkunde. — Führung der Correspondence in der deutschen, englischen, französischen und italienischen Sprache. — Rechnung und Buchführung, einfach und doppelt. — Ausfertigung der dahin gehörigen Documente, als: Wechsel, Conoissemente, Policen, Contracte, Facturen, Verkaufs- und Spesen-Rechnungen. — Englische Sprache und Literatur. — Waaren-Calculationen und Wechsel-Arbitragen. — Calligraphie, Arithmetik, und Erklärung der Cours-Zettel sämmtlicher europäischer Wechselplätze. — Gründliche Darstellung des gesammten Börsenverkehrs und der Staatspapier-Geschäfte in London, Amsterdam, Paris, Frankfurt a. M., Wien und Berlin. — Historische Einleitung über Staatsanleihen und deren Tilgung.

Bedingungen der Aufnahme.

1) Die Aufnahme als Practicant kann zu jeder Zeit, doch auf keine kürzere, als ein halbes Jahr, gestattet werden; es wird vierteljährig das Honorar von 15 Rthlr. vorausbezahlt, und da nur sechs Subjekte Antheil nehmen können, so wird zur anderweitigen Placirung vierteljährige Kündigung erwartet.

2) Die Comptoir-Stunden sind von 8—11 Uhr und von 2—5 Uhr, und dürfen in denselben, bei regelmäßigem Besuch, nur Comptoir-Arbeiten gefertigt werden.

Den Herren Commis sind die Morgen- und Abend-Stunden von 6 bis 8 Uhr gegen ein Honorar von 7½ Sgr. pro Stunde gewidmet.

Der Kaufmann E. Brichta in Breslau,
Lehrer der englischen und italienischen Sprache und Handels-Wissenschaften.

Handlungs-Verlegung.

Unsern sehr werthgeschätzten Gönnern zeigen hiermit die Verlegung unsrer, bisher an Hintermarkt- und Ring-Ecke innegehabten

Seiden-, Band-, Wollen- und Baumwollen-Garn-Handlung

nach dem Naschmarkt No. 51 im halben Mond ergebenst an.

Indem wir für das uns bisher gütigst geschenkte Vertrauen danken, bitten zugleich um geneigte Fortdauer desselben. Breslau den 2. Mai 1836.

C. Ritter & Comp.

Nachweisung der Kauf- und Mieths-Preise der patentirten Badeschränke von C. L. W. Schneider in Breslau, Elisabethstraße No. 4.

Zahlbar in Preuß. Courant in ⅙ bis 1/12 Stücken.	Mit zwei Sprudelröhren. Rthl.	sgr.	Mit drei Sprudelröhren. Rthl.	sgr.
1 einfacher unlakirter Apparat nebst Zubehör	8	15	10	—
1 Badeschrank nebst dergleichen Apparat und Zubehör . .				
von Kiehnen-Holz . .	19	15	21	—
von Elsen-Holz . . .	22	—	23	15
von Birken-Holz . . .	24	15	26	—
von Zuckerkisten-Holz .	25	15	27	—
von Mahagoni-Holz . .	28	15	30	—
1 einfacher lakirter Apparat nebst Zubehör	12	15	14	—
Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden:				
NB. Gemiethete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig praenumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.				
Für 1 kiehnen Badeschrank mit Apparat	1	15	1	20
Für 1 elsen do. do.	1	20	1	25
Für 1 birken do. do.	2	—	2	5
Für 1 zuckerkisten do. do.	2	5	2	10
Für 1 mahagoni do. do.	2	10	2	15

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:

	Rthl.	sgr.
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	—
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen . .	2	—
1 Vorhang um die ganze Bank des Schrankes	5	—
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden	4	—
1 do. gegen Kopfleiden	1	15
1 do. gegen Augenleiden	2	—
1 do. zum Gebrauch bei Drüsen Krankheiten	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15
Für Emballage wird berechnet:		
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat mit Stroh und Matten	1	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks und Apparats	4	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich praenumerando entrichtet.

Bei Vermiethungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten.

Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich ganz ergebenst bei meinem Etablissement, mit der Anfertigung aller Arten Buchbinder-, Futteral- und Galanterie-Arbeiten, nach der neuesten und elegantesten Façon, zu den billigsten Preisen, und werde mich bestreben, allen Wünschen und geehrten Aufträgen auf das Vollkommenste zu entsprechen und die Zufriedenheit meiner werthgeschätzten Kunden zu erwerben, wobei ich noch bemerke, daß der Verkauf in meiner Baude, auf dem großen Ringe an der Rathhausseite, dem Marschellschen Hause schrägüber, statt findet.

Bolms, Buchbinder,
Kupferschmiedestraße No. 27. zunächst der Oderstraße.

Das neue Meubles- und Spiegel-Magazin

von

Bauer & Comp.,

Naschmarkt No. 49,

im Kaufmann Pragerschen Hause

empfiehlt geschmackvolle in Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birknem Holz gearbeitete Meubles zur geneigten Abnahme.

Frische marin. Forellen

empfing und empfiehlt
Carl Wysianowski im Rautenkranz.

Wollzüchen-Leinwand

steht zum billigsten Verkauf in der neuen Leinwand-Handlung des

Eduard Friede,
Schuhbrücke, ohnweit dem Hintermarkt, neben dem Galanterie- u. Buchbinder-Waaren-Geschäft der Herren v. Bardzki & Burghardt.

Frischen Ober-Salz-Brunnen, desgleichen Selter-Brunnen,

so wie alle übrigen Mineral-Wässer frischester 1836er Füllung erhielten und offeriren

vormals S. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn,

Roßmarkt No. 13, der Börse gegenüber.

Es werden Strohhüte gewaschen und gebleicht. Da ich jetzt eine neue Maschine besitze, wo ich solche schneller machen kann, so ist der Preis 5 Sgr. Auch werden selbige nach der neuesten Mode umgearbeitet und garnirt. Basthüte werden ganz nach Italienischer Art gebleicht, so daß sie jetzt ganz wie neue werden. Meine Wohnung ist nicht mehr No. 9, sondern gegenüber, Albrechtsstraße No. 49, eine Treppe hoch.

Kraatz, Strohhutfabrikant aus Berlin.

Bier-Verkauf.

Das bekannte braune Bitterbier, so wie auch weißes Faßbier, braunes und weißes Doppelbier in Flaschen, empfiehlt zur gütigen Beachtung

Carl Hildebrand,
Schweidnitzerstraße im Bitterbier-Hause.

Ausverkauf von Flügel-Instrumenten.

Veränderungshalber beabsichtige ich das von meinem Ehemanne, dem Instrumentenmacher Johann Gottfried Schmidt, begründete und von mir fortgesetzte Instrumentenmacher-Geschäft niederzulegen und die vorhandenen Vorräthe auszuverkaufen.

Ich offerire daher eine reiche Auswahl gut und modern gearbeiteter Flügel zu den möglichst billigen Preisen und bemerke, daß ich in den Stand gesetzt bin, für jeden sich etwa findenden Fehler an demselben, einzustehen. Breslau den 4ten Mai 1836.

Die verw. Instrumentenmacher Schmidt,
Karlsstraße No. 42.

Gute Graupe, 12 Pfund oder 2 Metzen, für 15 Sgr. ist zu haben, Junkernstraße No. 3.

Brillantes Kunst-Feuerwerk im Garten zu Lindenruh

findet heute Donnerstag den 5. Mai nebst Concert statt. Bei ungünstiger Witterung findet es am folgenden Tage statt. Das Nähere besagen die Anschlagezettel; wozu ergebenst einladet

Bittner, Coffetier.

Garten-Conzert-Anzeige.

Den Sommer hindurch findet alle Donnerstage in meinem Garten unter Leitung des Herrn Musikdirektors Bartsch, eine gut besetzte Conzert-Musik statt, wozu höflichst einladet

Werner, Coffetier,
im schwarzen Adler, Mathiasstraße.

Horn-Concert.

Heute Donnerstag den 5. Mai findet bei mir ein Horn-Concert statt, welches den Sommer hindurch continuirlich fortgeführt werden wird, wozu ergebenst einladet Kapeller, Coffetier, Lehmdamm No. 17.

Ein junger Mensch, von guter Bildung, welcher die Buchbinder-Kunst erlernen will, findet bald Unterkommen, Kupferschmiede-Straße Nro. 27. zunächst der Oderstraße.

Unterkommen-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen aus einer achtbaren Familie wünscht ein Unterkommen als Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame, oder in einer Familie als Gehülfin der Hausfrau. — Nähere Auskunft ertheilt das

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause,
(eine Treppe hoch.)

Drei Thaler

Belohnung erhält, wer mir ein abhanden gekommenes hiesiges Städtisches Spaarkassen-Buch No. 12112 vom 22. November 1833 über 40 Rthlr. lautend, und wovon noch keine Zinsen erhoben worden, zurückgiebt, oder mir zu dessen Wiederbesitz verhilft.

Breslau den 5. Mai 1836.

Verwittw. Jouwelier Schnitzler, Ring No. 16.

Die Loose 5ter Klasse 73ster Lotterie No. 11594 $\frac{1}{4}$ d, 18694 $\frac{1}{2}$ a, 36129 $\frac{1}{4}$ b, 47676 $\frac{1}{4}$ a, 92406 $\frac{1}{4}$ c, 22 $\frac{1}{4}$ c., sind den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen; ich warne daher vor Ankauf derselben.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Wohnung und Wollremise.

Ueber den Wollmarkt ist ein sehr schön meublirtes Zimmer nebst einer lichten Remise, die mehrere hundert Centner Wolle faßt, auf der Nicolai-Straße entweder zusammen oder getheilt zu vermiethen. Näheres hierüber auf der Nicolai-Straße No. 13 im Gewölbe.

Termin Johanni ist zu vermiethen eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Küche im ersten Stock, und 1 Stube im dritten Stock nebst nöthigem Boden- und Kellerraum im Eisenkram No. 12. Das Nähere zu erfahren nebenan No. 11 im Comptoir.

Großer Ring No. 25. in der ehemaligen Accise, sind mehrere meublirte Zimmer, als auch eine meublirte Wohnung von 6 Piecen im Ganzen, oder getheilt, während des Wollmarkts zu vermiethen. Auch sind daselbst Remisen und Wollplätze, während dieser Zeit zu vergeben. Das Nähere im Comptoir, Junkernstraße No. 29.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Laski, Bankier, von Warschau. — In der gold Gans: Hr. Graf v. Mettich, von Silbitz; Hr. Hevelke, Kaufm., von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Nostitz, Rittmeister, von Urschkau; Hr. Augustini, Bürgermeister, von Oppeln; Herr Tauber, Kaufm., von Rybnik; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Neisse; Hr. Heumann, Kaufm., von Krakau; Hr. Mey, Kaufm., von Warschau; Hr Reifland, Hr. Potyka, Kaufleute, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. v. Lüderitz, von Möhnersdorf; Hr. Berger, Justizrath, von Schweidnitz; Hr. Barchewitz, Apotheker, Hr. Breslauer, Kaufmann, beide von Brieg; Hr. Fränkel, Kaufm., von Ratibor. — Im blauen Hirsch: Hr. Bodarwe, Handelsmann, von Steinbach. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Lehmann, Apotheker, von Kreuzburg; Hr. Brieger, Gutsbesitzer, von Lossen. — Im deutschen Haus: Hr. Lesser, Kaufm., von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hanisch, Inspector, von Frauenhain; Hr. Eisenecker, Kaufmann, von Nicolai; Hr. v. Förster, von Nieder-Kachel; Frau Hauptm. Löwe, aus Oberschlesien. — Im gold. Zepter: Herr Wagner, Erzpriester, von Jarischau; Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg. — In der gr. Stube: Hr. Thalheim, Kammerrath, von Oels; Frau Bürgermeister Jachelska, von Gostyn. — Im Privat-Logis: Hr. Simon, Pastor, von Grottkau, Reuschestraße No. 68; Hr. Hübner, Bürgermeister, von Liebenthal, Junkernstr. Nro. 33; Hr. Keller, Hofschauspieler, von Dresden, Taschenstr. No. 10; Herr von Studnitz, Rittmeister, von Guhrau, Ritterplatz No. 8; Frau Stadtgerichts-Rendant Ehrendorf, von Neustadt, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 64.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 4. Mai 1836.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 3/4
Hamburg in Banco	a Vista	152 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25 5/12	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 3/4	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102 1/2
Berlin	a Vista	99 5/6	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	95 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	95 3/4
Friedrichsd'or	113 1/3	—
Louisd'or	113 1/3	—
Poln. Courant	—	101 2/3

Effecten-Course.	Zinsf.	P.r. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	102	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	.	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	61 1/6	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	103 11/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104 3/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	—	87 1/2
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105 11/12	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 4. Mai 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön.